

Von Max Hoffmann, Berlin

Den Namen unseres Jubilars wird man als Autor in der einschlägigen Literatur nicht finden. Das Schreiben überließ er denen, die dazu berufen sind. Er hatte eine andere Berufung, nämlich sich in Feld und Wald hauptamtlich als Bismajäger und privat als Raubzeugfänger und Naturschützer zu betätigen. Davon profitierten wiederum alle diejenigen, die irgend welches Material aus der Landschaft benötigten, um ihre wissenschaftlichen Untersuchungen darüber durchzuführen. In den darüber geschriebenen Publikationen ist sein Name wiederholt mit einer Danksagung genannt.

Wer ist Otto Körner?

Am 6. März 1904 in Wettin bei Halle (Saale), seinerzeit zur preußischen Provinz Sachsen gehörig, geboren, war er nach der 8jährigen Volksschule und 4jährigen Lehre im Schmiedehandwerk in der Maschinenfabrik Alwin Taatz, Reinsdorf bei Halle auf einem Schwimmbagger tätig. Seine naturkundliche Neigung hatte er durch Literaturstudium untermauert. So besaß er vielerlei Kenntnisse über die Fauna und Flora der romantischen Saale-Landschaft. Hier lernte er nun das Leben und Treiben der Bismarcke als Neuling der heimischen Fauna kennen, die begann, in den zwanziger Jahren die Saale vom Quellgebiet im Fichtelgebirge her aus Böhmen heraus zu besiedeln (A., 1928).

Bald beschäftigte sich Otto Körner mit dem Fang dieses für Wasserwirtschaft und Fischerei so schädlichen Tieres, die Fanggeräte baute er sich zunächst selbst. Weil er zu dieser Zeit einer der erfolgreichsten Fänger war, erhielt er das Angebot, hauptamtlich bei der im Rahmen des neu organisierten Reichsbekämpfungsdienstes eingerichteten Landesstelle Sachsen-Anhalt für die Bekämpfung der Bismarcke, die der Versuchstation für Pflanzenkrankheiten, dem heutigen Pflanzenschutzamt zu Halle (Saale), angegliedert wurde, einzutreten. Da ich zu jener Zeit die Bekämpfungsmaßnahmen für Sachsen-Anhalt zu betreuen hatte, waren wir uns über die Bedingungen bald einig, er trat seinen Dienst am 15. August 1935 an.

Nun konnte unser Jubilar neben der hauptamtlichen Tätigkeit auch seine naturkundliche Neigung intensiv betreiben, war er doch jetzt von früh bis spät in seinem Element. In dem ihm zugewiesenen Arbeitsbereich fand er eine Landschaft vor, in der sich faunistische und botanische Vielfalt darbot. Die Elbe von Torgau bis Dessau und die Mulde von Eilenburg bis Dessau, sowie die Schwarze Elster von Bad Liebenwerda bis zur Elbe waren ein Gebiet mit unzähligen Seen, Teichen, Gräben und Altwässern in einer seinerzeit fast noch unberührten Natur.

Durch den nun notwendigen Kontakt zu den Vertretern von Wasserwirtschaft, Pflanzenschutz, Jagd, Forst und Naturschutz nahm oft als kenntnisreicher Praktiker an den Beratungen der zuständigen Gremien teil. Bei bestimmten Erhebungen gab er wertvolle Hinweise, wußte er doch bald wie kein anderer im Gelände gut Bescheid. So erkannte man bald die Möglichkeit, durch ihn für bestimmte Untersuchungen das notwendige Material zu erhalten, die oft sehr speziellen Wünsche wurden stets hervorragend erfüllt.

Die seinerzeit weltberühmte Lehrmittelhandlung und Naturalien-Werkstatt Schlüter & Maass, Halle (Saale), war dabei ein besonderer Abnehmer von Tieren von den Insekten bis zu den Säugetieren. Wenn z. B. im Zoologischen Institut in Halle (Saale) etwa 30 wissenschaftliche Arbeiten allein über die Bismarcke erschienen sind, so hat unser Jubilar einen wesentlichen Anteil an der Beschaffung des Untersuchungsmaterials. Manches Paket mit meist in Formalin haltbar gemachten Präparaten verließ den Wohnsitz in Pretzsch, Kr. Wittenberg. Die ver-

schiedenen Interessenten gaben sich auch in der Wohnung von ihm die Klinke in die Hand, um Material abzuholen oder mit ihm ins Gelände zu fahren, wenn an Ort und Stelle gesucht, gefangen oder seziiert werden mußte. Gastfreundschaft war bei ihm und seiner Gattin stets eine Selbstverständlichkeit, die sich auch mal zu einer einfachen Übernachtung ausdehnte. Dabei gab es Gelegenheit ihn privat kennen zu lernen, er konnte manches Histörchen zum Besten geben. Der Gast ging immer mit wichtigen Erkenntnissen und wertvollem Material von dannen. Otto Körner hat der Wissenschaft jedenfalls ein nicht zu übertreffendes Material aus der Tierwelt zur Verfügung gestellt und sich in dieser Richtung außerordentlich verdient gemacht.

Bei all dieser Hilfeleistung wurde der Beruf keineswegs vernachlässigt. Otto Körner war zweifellos der erfolgreichste Bismajäger Deutschlands und nach 1945 auch derjenige in der DDR. Weit über 45 000 Tiere hat er im Laufe seiner Tätigkeit bis in die Rentnerzeit hinein erlegt, bis ihm nun das Alter die Felle aus der Hand nimmt. Wesentlichen Anteil hat er an der Verbesserung der Fanggeräte, baute auch selbst manches Muster. Das Material fand er nicht selten auf den Müllplätzen.

Er war schon zu jener Zeit ein Vorkämpfer für humane Fangmethoden, was erst Jahrzehnte später durch die verschiedensten Organisationen energisch gefördert wurde (Nilsson, 1980).

Unser Jubilar war ein Frühaufsteher, mußte er doch meist mit dem ersten Zug die entfernteren Arbeitsgebiete aufsuchen, bis er dann mit Fahrrad, später mit dem Motorrad ins Gelände fuhr, wobei Fanggeräte und Arbeitskleidung transportiert werden mußten. Hierzu kam abends noch die Beute. Bei Fischern und Anglern blieb er oft zur Nacht, was wiederum zu Beobachtungen an den Gewässern genutzt wurde.

Otto Körner führte auch peinlich genau die Dienst-Tagebücher und Arbeitsberichte, die wiederum von der Zentrale eine genaue statistische Auswertung ermöglichten. Angaben zur Populationsstruktur, den Wanderbewegungen, den Maßen und Gewichten lieferte er von vielen hundert Tieren, dazu gesondert Schädel und innere Organe für veterinärmedizinische, parasitologische und andere Untersuchungen. An der kartenmäßigen Darstellung von etwa 900 000 seit 1945 in der DDR erlegten Bismarratten ist er wesentlich beteiligt, deren Auswertung im Gang ist (Knechtel, 1980, Knechtel, Piechocki, 1983). Auszüge aus Tagebüchern und Schriftwechsel aus frühester Zeit kann man von ihm heute noch erhalten, wie ich es oft für Publikationen dankbar nutzen konnte (u. a. Hoffmann, 1977).

Vergessen sei nicht sein Einsatz vor 1945 entlang der Elbe bis hinab nach Hamburg, in die Altmark, die Havelgebiete (Hoffmann, 1943, 1964), Thüringen und sogar bis in die Lüneburger Heide an die Böhme bei Dorfmark, Kr. Fallingb. (Hoffmann, 1943). Bei den alljährlich abgehaltenen Lehrgängen für die Bismajäger, nach 1945 stets 50 - 60 hauptamtliche und etwa 60 private, war Otto Körner stets mit seinen Vorträgen z. B. über Fanggeräte, Fangmethoden, Lebensweise, Altersbestimmungen, Spurenlesen oder Pflege des Fellwerkes beteiligt. Er war immer der erfahrene und versierte Fachmann.

Neben all diesen Arbeiten war Otto Körner aber auch noch ein ausgezeichnete Raubzeugfänger, der aufgrund der Kontakte zur Fischerei und Jagd oft gerufen wurde. So verblüffte er manchen Praktiker mit seinen oft primitiv anmutenden aber dann doch erfolgreichen Methoden, die bis hin zum Raubzeugfang ohne Köder führten. Eine genaue Beobachtung des Wildes, was sie nur ein Naturtalent machen kann, brachten ihm diese ausgezeichneten Ergebnisse und allseitige Anerkennung. So sind es im Laufe vieler Jahre mehrere hundert Füchse, Marder, Iltisse, die er gefangen und der Rauchwarenbranche zugeführt hat. Die Jagd profitierte aber auch von seinen Beobachtungen, die er gelegentlich an zugewanderten Waschbären, Luchsen, Marderhund, Nutria und Mink machen konnte (Hoffmann, 1952, 1974).

Für den Naturschutz war unser Jubilar ebenfalls eine wertvolle Hilfe, hat er doch besonders für den Biberschutz verdienstvolle Arbeit geleistet. In den dreißiger Jahren war die nur in Mitteleuropa einzige noch vorhandene Kolonie

an der mittleren Elbe zwischen Torgau und Magdeburg mit etwa hundert Tieren vor dem Aussterben kaum noch zu retten. Durch den Bau von Rettungshügeln für die Hochwasserzeit, Anpflanzen geeigneter Baumarten, Schutz der Baue vor Weidevieh, Beteiligung an den wiederholten Bestandserhebungen waren die wichtigsten Arbeiten (Hoffmann, 1967). Verdienstvoll auch seine Feststellungen über die durch Hochwasser bis fast nach Hamburg abgetriebenen Einzeltiere. Er hat während seiner Tätigkeit weit über hundert Biber verschiedenen Alters im Gelände sicher gestellt und für die Wissenschaft gerettet, deren Untersuchungen wertvolle Aufschlüsse gaben über die Todesursachen, die wieder dringend notwendige Maßnahmen zur Erhaltung des Bestandes ermöglichten (Piechocki, 1977).

Mit den seit jeher bestehenden Biberschutzzentralen und deren maßgebenden Forschern Bogen, Brüning, Merten in Magdeburg, Hinze in Zerbst, Held und Wanckel in Schönebeck, Wuttky, Hinsche in Dessau, Markus in Torgau, Kleinschmidt in Wittenberg und Berndt, Herberg in Steckby bestand eine enge Verbindung, mancher Dankes- und Anerkennungsbrief aus jener Zeit liegt bei Otto Körner im Archiv, besonders zu Prof. Dr. Hinze und Dr. Otto Kleinschmidt als den bedeutendsten Biber-Forschern bestand eine enge Freundschaft.

Aber nicht nur der Biberschutz war Otto Körners Mitarbeit sicher, auch andere Objekte im Naturschutz, der Jagd und der Fischerei erfreuten sich seines Interesses, wie z. B. Fischotter, Edelkrebs, Wollhandkrabbe usw. Auch den Vogelschutz betreute unser Jubilar liebevoll, wobei neben Fütterung und Nistkästen die Greifvogelhege speziell gepflegt wurde. Seine Beteiligung an den Bestandserhebungen über Trappen, Schwarz- und Weißstorch, Kranich usw. sei nicht vergessen.

Heute ist unser Jubilar auch in seinem Haus noch von der Natur umgeben, neben einem reichen Blumenschmuck zieren die Wände manche Insekten-Schaukästen und Stopfpräparate von Vögeln und Kleinsäugetern und manches erinnert ihn an ein besonderes Erlebnis. Er kann zu seinem 80. Geburtstag mit Genugtuung feststellen, daß Mühe und Streben nach umfassender Pflichterfüllung auch die würdige Anerkennung gefunden haben.

Vielfache Auszeichnungen und Prämierungen wurden ihm zuteil, die Naturschutznadeln in Silber und Gold und viele Buch- und Geldprämien sind nur einige davon. So ist der Name Otto Körners zunächst mit der Geschichte der Bekämpfung der Bisamratte in Deutschland eng verbunden, aber auch für Säugetierkunde, Jagd und Naturschutz sind seine Verdienste unbestritten. Wohl alle, die den exzellenten Fallensteller und Waldläufer kennen gelernt und von ihm Unterstützung erhielten, werden sich an ihn in Dankbarkeit erinnern. So wünschen wohl alle ihm für die kommenden Jahre beste Gesundheit im Kreise seiner Familie und noch viel Freude an der Natur, in der und für die er gelebt hat. Rückschau auf vergangene Tage wird er halten, wenn er von seinem Hause mit dem schönen Blumengarten aus das jahreszeitlich wechselhafte Landschaftsbild der weiten Elbaue überblickt.

Besonders herzlich schließe ich mich den Wünschen an mit einem besonderen Dank für eine über fünfzig Jahre währende Freundschaft und Zusammenarbeit.

#### Literatur

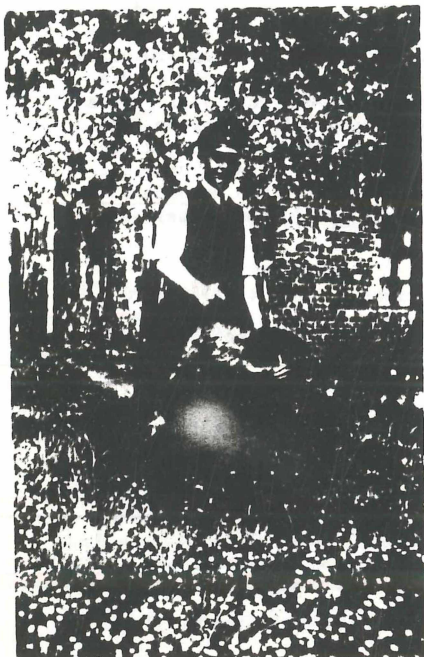
- A. 1928 Bisamratten in der Saale bei Wettin. Leipziger Zeitung vom 1.9.1928
- Hoffmann, M. 1943. Bisamratten in der Lüneburger Heide. Walsroder Zeitung vom 3. 8. 1943
- 1943 Die Bisamratte im Anmarsch auf die brandenburgischen Seengebiete. Landw. Wochenblatt Brandenburg (Potsdam) vom 7. 8. 1943
- 1952 Sumpfbiber in der freien Natur in Sachsen-Anhalt. Nachrichtenblatt f. d. Deutschen Pflanzenschutzdienst (Berlin) N.F. 6, 216 - 219
- 1964 Über die Besiedlung der brandenburgischen Gewässer durch die Bisamratte. Veröffentl. Bezirksheimatmuseum Potsdam, 4, 97 - 110
- 1967 Ein Beitrag zur Verbreitungsgeschichte des Bibers im Großeinzugsgebiet der Elbe. Hercynia (Leipzig) N.F. 4, 279 - 324
- 1974 Ist der amerikanische Mink in der DDR schon heimisch? Ebenda, 11, 69 - 78

- 1977 Nochmals: Einwanderung und Verbreitung der Bismarrratte im Naturschutzgebiet "Wildenhainer Bruch". Naturschutzarbeit in Sachsen (Dresden) 19, 87 - 91
- Knechtel, Chr. 1980 Zur Populationsdynamik der Bismarrratte in der DDR. Diplomarbeit Martin Luther-Universität Halle-Wittenberg, Halle (Saale)
- Knechtel, Chr. & Piechocki, R. 1983 Zur Fortpflanzungsbiologie, Mortalität, Sexilität und Alter der Bismarrratte. *Hercynia* (Leipzig) N.F. 20, 259 - 278
- Nilsson, G. et al. 1980 Facts about furs.  
a) Animal Welfare Institut, Washington D.C.  
b) Royal Society for the Protection of Cruelty to Animals, Horsham, Sussex, England, 258 S., 93 Abbildungen
- Piechocki, R. 1977 Ökologische Todesursachen - Forschungen am Elbebibber. Beiträge zur Jagd- und Wildforschung (Berlin) 10, 332 - 341

Anschrift des Verfassers:

Agr.ing. Max Hoffmann  
Loewenhardtdamm 17  
D-1000 Berlin (West) 42

Ein Foto von O t t o K ö r n e r brachten wir in Heft 13  
"Säugetierschutz", 1983, Titelblatt.



O. Körner  
mit tot aufgefundenem  
voll erwachsenen Elbe-Biber  
(Mai 1937)

Foto  
Archiv M. Hoffmann